



# KONZERT - KURHAUS - BAD RAPPENAU

Bad Rappenaues Kammerorchester Samstag 19. Nov. 2022 ab 19 Uhr

## GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1785 - 1759

Aus der Opera seria "Alcina" 1735 ( HWV 34) Ouvertüre im französischen Stil:  
langsame Introduction: Pomposa und schnelle Fuge: Allegro.

Aus den Opern "Xerxes - Serse" 1738 (HWV 40) und "Rinaldo" 1711 (HWV 7a):

1) Arioso des Xerxes, erste Arie der Oper:

Larg(hett)o: "Ombra mai fù di vegetabile cara ed amabile soave più -  
Ein Schatten, war er je von einer Pflanze teurer und liebevoller, sanfter !".

2) Klagelied - Arie - der gefangenen Almirena, der Verlobten Rinaldos:

Larghetto "*Lascia ch 'io pianga mia cruda sorte e che sospiri la libertà - Lass zu,  
dass ich beklage mein grausam Geschick und dass ich seufze nach Freiheit*".

## EDWARD ELGAR 1857-1934

Serenade für Streicher e-moll / Serenade for String Orchestra 1892/93 (Op. 20):  
Allegro piacevole - Larghetto - Allegretto .

PAUSE

## GEORGE BIZET 1838-1875

Aus der Oper Carmen (1875): von Verführung - Liebe - Tod handelnd.

1) Arie / Habanera:

"Ja, die Liebe hat bunte Flügel - L'amour est un oiseau rebelle "

Carmen warnt in diesem Lied / Arie (1.Akt, 1. Auftritt) Bewunderer vor der Macht ihrer Verführung; "Wenn ich dich liebe, nimm dich in Acht - Si je t' aime, prends garde à toi!"

2) Arie / Seguidilla-Seguedille:

"Draußen am Wall von Sevilla - Près des remparts de Séville"

Gegen Ende des ersten Aktes wird Carmen wegen Teilnahme an einem Streit in der Zigarettenfabrik verhaftet. Don José soll sie bewachen, aber sie bezaubert ihn durch den Gesang dieser Seguidilla, einem verführerischen Lied im Tanzrhythmus. José beschließt Carmen entfliehen zu lassen.

## JOSEPH HAYDN 1732 - 1809

Die Sinfonie Nr. 83 g-moll 1785 (Hob. I 83 ) mit dem Beinamen "La Poule - Das Huhn / Die Henne" wegen einer "gackernden Stelle" im zweiten Thema des ersten Satzes, eine Benennung, die erst im 19. Jahrhundert aufgekommen ist.

Allegro spiritoso - Andante - Menuetto: Allegretto - Finale: Vivace.

**Johannes Wagner (Dirigent)** studierte an der Musikhochschule Köln (Violine), wechselte nach Freiburg, wo er sein Studium mit dem Diplom im Fach Orchestermusik im Jahr 2002 abschloss. Außerdem absolvierte er eine Zusatzausbildung im Fach Dirigieren bei Prof. Klaus Hövelmann. Nach mehrjähriger Konzerttätigkeit u. a. im Orchester der Stadt Maastricht unterrichtet er seit 2010 an der Musikschule der Stadt Sinsheim. Mit dem Bad Rappenaues Orchester war er 2014 als Solist in Mozarts Violinkonzert D-Dur K.V. 218 (1775) zu hören.

**Martina Stork-Freiberger (Sopran)** / Sinsheim wird die Arien von Händel und Bizet singen.

# Georg Friedrich Händel

Zu hören ist aus Händels Seria-Oper "**Alcina**" (1735, HWV 34) die Ouvertüre in Form einer französischen Ouvertüre mit **langsamer Introduction und schneller Fuge**, einer eigentlich austauschbarer Form, da sie zu allen Seria-Opern passen könnte und in ihrem majestätischen Teil "Pomposa - prunkvoll" mit Trillerverzierung und typisch punktierten Rhythmen gut zu mächtigen, vornehmen Operngestalten passt. Die Oper<sup>1</sup> geht aus von einer Episode aus Ariosts (1474-1533) "Orlando Furioso-Epos" (Gesänge VI u. VII), die in der Zeit Karls des Grossen spielt, dessen Christenheer gegen heidnische Sarazenen kämpft, wobei die Christenfrau Bradamante und der Sarazenenritter Ruggiero sich in einander verlieben. Diesen hält man, weil ihm in früher Tod vorausgesagt, in seiner Burg fest, wo ihn aber die verliebte Bradamante findet. Doch Ruggiero wird entführt, auf die Insel der Zauberin Alcina gebracht, damit er dort von den Pflichten eines tapferen Sarazenenritter abgelenkt werde und sich Müßiggang und Laster ergebe. Die verführerische Alcina verliebt sich nun in Ruggiero, und dieser ist von ihr und ihrer Insel hingerissen, scheint Bradamante zu vergessen, die ihn schließlich erneut wiederfindet. Es gelingt schließlich Ruggiero zur Raison zu bringen und die Macht der Zauberin zu brechen. Ruggiero - Bradamante finden sich endlich hoffnungsvoll zu neuen Abenteuern zusammen.



Es folgen der Alcina-Ouverture zwei Arien aus den italienischen, dreiaktigen Händel-Opern "**Xerxes - Serse**" (HWV 40, 1738) und "**Rinaldo**" (HWV 7a, 1711):

<sup>1</sup> Franziska Bolli-Zwahlen (Bachelorarbeit), Alcina Zauberoper von G. Fr. Händel, Konstanz 2010, S. 38.

1) Die **Xerxes-Oper**, 1738 in London aufgeführt, schaffte es nach nur fünf Aufführungen fast zwei Jahrhunderte lang nicht mehr auf eine Bühne. Bei Göttinger Händelfestspielen 1924 führte man sie erstmals wieder auf in Deutsch und mit Erfolg und seither auch öfter (Jacobshagen, S, 329). Unsterblich indes blieb das berühmte ► *Larg(hett)o „Ombra mai fu“*.



Diese **'Verwickelungskomödie'** beginnt im Garten der Sommerresidenz des persischen Königs Xerxes Dieser sitzt im Schatten

einer Platane und singt einen zärtlichen Lobgesang auf diesen Baum, das berühmte 'Larg(hett)o „Ombra mai fù di vegetabile cara ed amabile soave più - Ein Schatten, war er je von einer Pflanze teurer und liebevoller, sanfter!“. Sein Bruder Arsamene und andere hören dem König zu. Romilda, Tochter des Prinzen Ariodate, stimmt ein Spottlied an über Xerxes' unerwiderte Liebe zu einem Baum. Verzaubert von deren Gesang, findet Xerxes Gefallen an Romilda, verliebt sich wirklich, will sie heiraten, obwohl er bereits Amastris zur Braut hat. Diese aber ist Arsamene zugetan, während Romilda wiederum ihn liebt. In der Oper spielt sich etwas ab wie in Heinrich Heines "Buch der Lieder" (Gedicht 49): *"Ein Jüngling liebt ein Mädchen, Die hat einen andern erwählt; Der andre liebt eine andre ..."*. Diese dreistündige "Komödie der Irrungen und Wirrungen" (Müller-Blattau, S.129) mit Intrigen, Verwechslungen und Missverständnissen ist kaum kurz zusammenzufassen. Dabei hat Xerxes den Plan, seinen Feldherr Ariodate damit zu ehren, dass er dessen Tochter Romilda einen königlichen Freier vorstellen werde, womit er sich selbst meint. Dieses Vorhaben wird aber Romilda und Arsamene bekannt, der sich in Verkleidung bei Ariodate vorstellt, der die Trauung seiner Tochter Romilda mit dem vermeintlichen Freier billigt und vornimmt. Von der festlichen Musik angezogen, muss Xerxes erkennen, dass er geprellt wurde und getäuscht in seiner Liebe zu Romilda. Doch sein Zorn und Rachegehlüst kann von seiner Braut Amastris, die ihren Xerxes noch immer liebt, besänftigt werden. So behält Arsamene seine Romilda und Amastris ihren Xerxes, wie gattungsbedingt das "Lieto fine/Happy End" in einer heiteren Oper es auch verlangt.

**Anmerkung:** Der uns ansonsten als Machtmensch bekannte Xerxes<sup>2</sup>, singt zu Anfang der Oper auch, sensibel und in Liebesverwicklungen sich verstrickend, nach einem Rezitativ sein Loblied (Arioso, Arie) auf eine Schatten spendende Platane<sup>3</sup>, das so berühmt gewordene **LARGO, Händels wohl berühmteste Melodieschöpfung** zu dem Text "Ombra mai fù di vegetabile cara ed amabile soave più - Ein Schatten, war er je von einer Pflanze teurer und liebevoller, sanfter - Schattige Ruh, nie gab Natur sie mir so hold und liebevoll, so sanft wie du (freie Übersetzung, Steglich, S. 10), wozu die szenische Bemerkung steht: "Si tiene ammirando il platano - Er verharrt in andächtiger Bewunderung des Baumes". (Steglich, S, 10-11). Gesungen wurde die Xerxes-Rolle in Händels Zeit von einem Kastraten, heute wäre es ein Countertenor oder - wie hier - eine Sängerin in Hosenrolle. In dem der Xerxes-Arie folgenden Spottlied macht sich Romilda darüber lustig: "O seht, die ihr leidet an Liebesschmerz, seht Xerxes und staunet, denn ein klobiger Baumstamm entflammt sein Herz! Seht ihn auf Antwort lauschen ..., nichts hört er als der Blätter Rauschen" (S.15-16). Man erkennt, dass Händel eine heitere Oper vorschwebte, die aber das vornehme Publikum ablehnte, das eine Opera seria

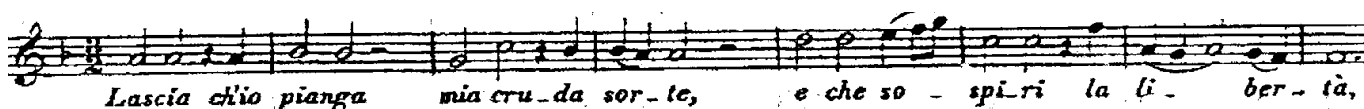
<sup>2</sup> Xerxes, Großkönig der Perser (485-465 v. Chr.) war Sohn des bedeutenden Dareios I, des Organisators des Riesenreiches, der schon einen Feldzug wegen der aufständischen jonischen Griechen in Kleinasien) gegen die griechischen Städte führte und bei Marathon 490 (Miltiades!) scheiterte. Der Sohn zog 480 gegen die Griechen, wurde geschlagen: in der Salamis-Seeschlacht (Themistokles) und bei Plataä 479 (Pausanias). Der Historiker Herodot beschreibt ihn als herrisch, wie er etwa nach missglücktem Brückenbau über die Hellespont-Meerenge in wütend zur Strafe dem Meer 300 Peitschhiebe versetzen ließ (Herodot 7,34).. Ein neuer Rachezug kann nicht zustande. Xerxes wurde von Adligen, die sich gegen ihn verschworen hatten, ermordet. Zu den persischen Truppen - nach Herodot (7,184-187) über fünf Millionen Köpfen - bemerkte der Militärhistoriker Hans Delbrück, der ca. 15000 bis 20000 Köpfe annimmt: *"Ich habe berechnet, daß wir dies Landheer hintereinanderweg auf einer Straße marschierend denken, d. h. daß also die ersten vor Thermopylae ankamen, die letzten gerade aus Susa (persische Hauptstadt) ausmarschieren konnten,"* (Weltgeschichte Bd. I, S. 221). V

<sup>3</sup> Herodot (7,31) berichtet, dass Xerxes in Lydien (Kleinasien) "auf eine Platane traf, die er ihrer Schönheit wegen mit goldenem Schmuck behängte und einen Mann beauftragte, über sie zu wachen".

(ernste Oper mit historische oder mythologischen Personen) erwartete, so dass das Werk damals keinen Erfolg hatte.

2) Die Arie aus der **Oper Rinaldo** gehört wie das Larg(hett)o "Ombra mai fù di vegetabile cara ed amabile soave più - Ein Schatten, war er jemals von einer Pflanze teurer und liebevoller, sanfter?" aus der Xerxesoper zu den unsterblichen 'hits' aus Händels Musikschaffen. Die Melodie hatte Händel erstmalig für seine Oper "**Almira**" (HWV 1) komponiert und 1705 in Hamburg vorgestellt, wo sie als Instrumentalstück (Sarabande/Tanz) vorkommt, noch heute gern gespielt. Dann benutzte er sie 1707 in Rom für ein Oratorium **Il trionfo del Tempo e del Disinganno**" (HWV 46a), wo sie recht bekannt wurde und in dem vier allegorische Figuren sich damit beschäftigen, was ein erfülltes Leben ausmache. Es sind Bellezza (Schönheit), Piacere (Vergnügen), die von Tempo (Zeit) und Disinganno (Erkenntnis) auf Vergänglichkeit hingewiesen werden. Die Melodie wird hier von der Vergnügens-Allegorie gesungen: *Lascia la spina, cogli la rosa - Lass doch die Dornen, pflücke die Rose*". Im Jahr 1711 verwendete Händel diese "Larg(hett)o-Melodie im Charakter einer Sarabande<sup>4</sup> als anrührendes Klagelied in seiner Oper **Rinaldo** in London, wo sie bald die halbe Stadt sang (Scheibler, S. 550)<sup>5</sup>, und "noch heute gehört sie zu den populärsten Melodien der klassischen Musik". Händel bediente sich dabei des Parodieverfahrens<sup>6</sup> - wie oft auch Bach - , indem er Melodien aus Partituren früherer Werke in spätere Werke übernahm. Die Handlung dieser Opera seria beruht auf Motiven aus Torquato Tassos Epos "La Gerusalemme Liberata - Das befreite Jerusalem" und spielt sich zur Zeit des ersten Kreuzzugs ab, bei dem Gottfried (Goffredo) von Bouillon, Herzog von Lothringen, der Anführer der christlichen Armeen, im Juli 1096 Jerusalem eroberte und dort 1100 verstarb. Einer von Goffredos Heerführern in der Oper war Rinaldo, dem er versprochen hatte, ihm nach dem Sieg seine Tochter Almirena zur Frau zu geben. Unter Rinaldo umzingelten die Christen den palästinischen König Argante in Jerusalem. Dessen Geliebte, die damaszenische Königin Armida, verliebt sich aber in Rinaldo, den sie, mit Zauberkraften begabt, in ein Schloss lockt und dazu auch Almirena verschwinden lässt. Gottfried kann aber beide befreien. Armida und Argante werden Christen und Rinaldo heiratet Almirena. In der Oper singt, in Armidas Zaubergarten gefangen, Almirena vor Argante und Armida ihre berühmte

► **Klagelied-Arie** mit der weltbekannt gewordenen Largo-Melodie "*Lascia ch'io pianga mia cruda sorte e che sospiri la libertà - Lass zu, dass ich beklage mein grausames Geschick und dass ich seufze nach Freiheit*".



Lascia ch'io pianga  
mia cruda sorte,  
e che sospiri  
la libertà.

Lass zu, dass ich beklage  
mein grausames Geschick  
und dass ich beseufze  
die [verlorene] Freiheit.

Lass mich mit Tränen  
mein Los beklagen,  
Ketten zu tragen,  
welch hartes Geschick!

<sup>4</sup> Sarabande: spanischer schneller Tanz (von zarabanda, das von einem arabischpersischen 'serbend Tanz, Lied' [?] herkommen soll). Sie wurde in der Barockzeit zum langsamen, gravitätischen Schreittanz mit zwei zu wiederholenden Teilen in 3/4- bzw. 3/2-Takt (ungeradem Takt). **Die Arie betont ihren Lamentocharakter durch häufige Dehnung der zweiten Taktzeit (Dreiviertelhalbe), viele chromatische (in Halbtönen geordnete) Abwärtsschritte und 1/4-Pausen, die das Innehalten einer Klagenden ausdrücken könnten.**

<sup>5</sup> Albert Scheibler: Sämtliche 53 Bühnenwerk des G. Fr. Händel. Opernführer, Lohmar/Rheinl. 1995.

<sup>6</sup> Parodie ist in der Literatur das Ersetzen eines ernsten Inhalts durch einen lächerlichen, spöttischen unter Beibehaltung der Form; in der Musik (Barock) ist sie das Ersetzen des Textes eines Tonsatzes durch einen anderen, d. h. die Wiederverwendung dieses Tonsatzes. Der ältere Tonsatz, beim neuen Text wieder verwendet, wird so zu einer '(Neben)-melodie - παρα-ωδία'.

Il duol(o) infranga  
queste ritorte  
de' miei martiri  
sol per pietà.  
(Italienischer Text)

Der Kummer zerbreche  
diese Qualen  
meiner Martern  
allein aus Erbarmen.  
(Deutsche Übersetzung)

Ach nur im Tode  
find ich Erbarmen,  
er gibt mir Armen  
die Ruh zurück.<sup>7</sup>  
(Deutsche Singfassung)

G. F. Händel, Xerxes Heitere Oper in drei Akten. Textbuch. Deutsche Fassung von Oskar Hagen , Berlin 1924, 1952 - G. F. Händel, Alcina-Suite, Wolfenbüttel (Möseler Verlag) 2002 / [www.stretta-music.de](http://www.stretta-music.de) / haendel -alcina-suite-hwv-49 nr-26842, Notenbeispiele (6.6.2022, 10:32) - Arnold Jacobshagen / Anja Mücke: Händels Opern, Teilband 2, Laaber 2009. - Joseph Müller-Blattau, G. F. Händel Der Wille zur Vollendung, Mainz 1959. - Opernführer: <https://www.srf.ch/kultur/-musik/opernfuehrer/> <https://www.srf.ch/kultur/musik/opernfuehrer/> 14.05.19 17:44. - August Reissmann: G. F. Händel. ein Leben und seine Werke, Berlin etc. 1882 (Abb.: Stich und Druck A. Weber, Leipzig). - Albert Scheibler: Sämtliche 53 Bühnenwerk des G. Fr. Händel. Opernführer, Lohmar/Rheinl. 1995. - Rudolf Steglich (Hg.): Hallische Händel-Ausgabe, Serie II Opern, Bd. 39, hg. und deutsche Fassung von Rudolf Steglich, Basel etc. 1958, S. 10-11, Notenbeispiel) und Ser. IV: Instrumentalmusik, Bd. 13, Kassel (u. a.) 2007 (Schriftzug Händels).

---

<sup>7</sup> [https://www.wikiwand.com/de/Lascia\\_ch'\\_io\\_pianga](https://www.wikiwand.com/de/Lascia_ch'_io_pianga) 26. 05. 2022 12:23. Notenbeispiel: G. F. Händel's Werke, hg. Fr. Chrysander: Rinaldo, Bd. IV, Leipzig 1896, S. 61.

*Edward Elgar*



Sir **EDWARD (William) ELGAR** (1857-1934)<sup>8</sup> ist der seit Henry Purcell (1658-95) am meisten von seinen Landsleuten geschätzte englische Komponist. Er ist es, der die englische Musik nachhaltig zu neuer Bedeutung erweckte.

Sein Vater, Musikalienhändler und Organist an der katholischen Kirche in Worcester, hatte den begabten Sohn gefördert, aber die meisten Kenntnisse, besonders im Instrumental-spiel, hatte sich der Sohn autodidaktisch erworben. In seiner Jugend arbeitete Elgar in einer Anwaltskanzlei, bis er sich ganz der Musik zuwandte und zunächst bescheiden als Violin-lehrer, Leiter von Gesangsvereinen und Dirigent von Liebhaberorchestern arbeitete. Er komponierte zuerst, zurückgezogen in der Provinz (*im wes-westtenglischen Worcester*) lebend und von den Londoner Verlegern nicht beachtet, Oratorien und Orchesterstücke und hielt sich durch Konzert-besuche in London musikalisch auf dem Laufenden. Allein seine gebildete und künstlerisch interessierte Frau

Caroline Alice (Carice) Roberts, Tochter eines englischen Generals und seine Violinschülerin, die Ihre Hochzeit 1889 mit dem „Sohn eines Händlers, mittellosen Musiker und römischen Katholiken“ (Kennedy, S. 3-34) unbeirrt durchsetzte, glaubte ebenso unbedingt an sein Genie. Erst dem Vierzigjährigen gelang um das Jahr 1900 der künstlerische Durchbruch und die Anerkennung in der Öffentlichkeit, vor allem mit seinem von dem deutschen (Wagner)-Dirigenten Hans Richter (1843-1916) uraufgeführte Oratorium «The Dream of Gerontius<sup>9</sup>» (1900) nach einem Text von John H. Newman (1801-90; bedeutender englischer katholischer Theologe, Schriftsteller, Cardinal) und mit dem Orchesterwerk der «Enigma<sup>10</sup>-Variationen», „Freundschafts-porträts“ (To my friends pictured within) einschließlich des eigenen, die erst viele Jahre nach seinem Tode verlässlich identifiziert werden konnten. Im Jahre 1904 verlieh ihm König Eduard VII. (1841-1901-1910). den persönlichen Adel („Sir Edward Elgar“). Es folgten bis 1920 bedeutende Kompositionen: zwei Sinfonien, Streichquartette, ein Violinkonzert und das grüblerische Cellokonzert op. 85. Eine Zäsur in seinem Leben bedeutete der Tod seiner Frau im Jahre 1920, die ihm seit den Jahren des Kampfes um Anerkennung eine unentbehrliche Begleiterin gewesen war. Obwohl nun äußerlich von Ehren überhäuft (acht Ehrendoktorgraden und 1931 Verleihung des erblichen Adels durch Georg V.), komponierte Elgar seit dem Tode seiner Frau immer weniger. Sein späteres Leben war von Schwermut und Krankheit mehr und mehr umschattet.

Edward Elgars musikalischer Stil ist geprägt von Pathos und oft düsterer Abgründigkeit. In starkem Maße war er der Tonsprache der deutschen Spätromantiker wie Johannes Brahms und Richard Wagner verpflichtet. So besuchte er mehrmals die Bayreuther Festspiele und zeigte eine ausgesprochene Zuneigung zur deutschen Kultur, was auch Elgars großen Erfolg im deutschen Musikleben erklären mag. Allerdings ist Elgar nicht nur unter dem Aspekt der „ernsten“ Musik bedeutsam, sondern auch in der Art der populären und gefälligen

<sup>8</sup> Biographie, Beurteilung nach: Redlich, in: MGG 5, Sp.1273-1280; Salmen, 164-165.

<sup>9</sup> Musikalische Schilderung des Wegs der Seele des verstorbenen „alten Mannes“ (Gerontius) in Begleitung seines Schutzengels durch verschiedene Bereiche (z. B. Fegfeuer) zur Erlösung.

<sup>10</sup> gr. τὸ ἀίνιγμα ( tò ainigma) – das Rätsel, die dunkle Rede.

Musikrichtung, von der ein Teil nur unzureichend mit dem Begriff Salonmusik belegt wird, bekannt (geblieben), z. B. durch die seiner Braut 1888 gewidmeten liebenswürdig eingängige Komposition mit dem ursprünglich deutschen Titel „Liebesgrüss“ (Kennedy, S. 33) op. 12 (für Klavier), der später aus Verkaufsgründen in ein französisches „Salut d’amour“ umgewandelt wurde und unter dem Namen Ed. Elgar erschien, damit man nicht gleich die Nationalität des Komponisten errate (Kennedy, S. 27). Es wird bis heute in mehreren von Elgar gefertigten Arrangements gespielt, damals brachte es Elgar von Seiten des Schottverlags (Ausgabe 1898) £ 2,10 ein. (Kennedy, S. 34).



(Schott ED 9404)

Die Kompositionen, durch die Elgar in England und überall besonders populär geworden ist, sind die Fünf Märsche op. 39 (1901/.30) mit dem Titel «Pomp and Circumstance - (Musik für) glanzvolles Ereignis», von denen der erste der effektivste und bekannteste ist und geradezu ein musikalisches Abbild des hochgemuten und optimistischen imperialen Gefühls der spätviktorianischen Zeit ist. Nicht umsonst schlug Eduard VII. vor, der Melodie einen Text beizugeben. Dieses «*Land of Hope and Glory - Land der Hoffnung und des Ruhms*» ist neben «God save the Queen» die zweite englische Nationalhymne geworden und gehört zum Ritual fast jeder feierlichen, offiziellen englischen Veranstaltung, etwa beim beliebten September-Abschlusskonzert „Last Night of the Proms“ der BBC-Promenadenkonzerte, wo dann in der Royal Albert Hall das ganze Publikum begeistert mitsingt. Hier das Maestoso-Motiv:



(Woodhouse)

Elgars hier im Konzert gespielte **Serenade für Streicher e-moll** (Serenade for String Orchestra) op. 20 (1892/93) steht ihrem Charakter nach zwischen der Abgründigkeit seiner „ernsten“ Musik und der eingängigem Gefälligkeit des Salonstücks („Salut d’amour“) bzw. der pompösen Festlichkeit des Militärmarschs (aus „Pomp and Circumstance“), indem die Rahmensätze (das etwas melancholische Allegro piacevole und das Allegretto von mehr spielerischem Charakter) auf anspruchsvollem Niveau durch ausgeprägte, stets Abwechslung schaffende Dynamik und Melodik eingängige Spiel- und Musizierstücke sind. Das im Zentrum stehende Larghetto dagegen verstärkt den melancholischen Zug des ersten Satzes und verweist mit seinem sehnsüchtig glückseligen und zugleich resignierend nachdenklichen Klangausdruck auf Elgars spätere großen langsamen Sätze (Kennedy, S. 39) verweist. Die Serenade kann als eine der ersten Kompositionen in typischem Elgar-Stil gelten

Komponiert wurde das dreisätzige Werk, das heute höchst beliebt zum Repertoire aller Streichorchester gehört, zwischen 31. März und 18. Mai 1892. Elgar widmete die Serenade dem Direktor einer Orgelfabrik E. W. Whinfield, der in Worcester als Kunst- und Musikliebhaber anerkannt war und 'musical evenings' veranstaltete, durch die auch Elgar in der Stadt bekannt wurde (Moore, Letters ..., S. 501). Die kurze Kompositionszeit, in der Elgar ein älteres Werk vom Jahre 1888 umarbeitete (Moore, S. 159), wird auch auf darauf zurückgeführt, dass Elgar zwei Tage vor der Wiederaufnahme seiner Arbeit an der Serenade die Einladung einer Bekannten bekommen hatte, zusammen mit ihr und seiner Frau im Sommer/Herbst 1892 die Bayreuther Festspiele zu besuchen. Diese freudige Erwartung muss seine Arbeitslust sehr beflügelt haben. Auch vergisst Elgar nicht den Anteil, den seine Frau an dieser Arbeit hatte. Sie hatte schon als seine Violinschülerin für diese Vorgängerkomposition ein Gedicht an Elgar verfasst. (Anderson, S. 371) Er schreibt (13. Mai 1892): „*Braut* [so nannte Elgar gern seine Frau] *helped a great deal to make these little tunes signed EE*“ (Anderson, S. 25). Die Reisegruppe reiste dann Ende Juli über Ostende nach Köln, Bonn (Beethoven), Mainz (Schott-Verlag), blieb fünf Tage

in Bayreuth, wo man zweimal den Parsifal, dann Tristan und die Meistersinger hörte, besuchte Nürnberg, München, Lindau und Heidelberg, wo Elgar sich über Aufzüge von schlagenden Verbindungen wunderte, die offenbar nicht in sein Deutschlandbild passten<sup>11</sup>. Mitte August kehrte man nach London zurück. „Thank God for one beautiful year [1892]“ schrieb Elgars Frau in ihr Tagebuch (Kennedy, S. 40).

Die noch vor der Reise vollendete Serenade wurde dem Londoner Musikverlag Novello & Co. angeboten, der antwortete: *“We have given your ‘Serenade’ our attention, & think it is very good. We find however that this class of music is practically unsaleable [unverkäuflich], & therefore regret to say that we do not see our way to make you an offer”* (Moore, S. 160). Um seine Komposition einmal zu hören, musste er sie mit dem von ihm kurz zuvor in Worcester gegründeten Damen-Orchester (Worcester Ladies’ Orchestral Class) einstudieren. Eine zu einer Probe zu spät kommende Mitspielerin hielt den langsamen Satz für *“Mendelssohnian”*(isch) und von Elgar berichtet sie, er habe gesagt, that this was the branch of music in which he felt that his own future lay“ (Moore, S. 161). Das Damenorchester war in einer Zeit von Elgar mit seinen Violinschülerinnen begründet worden, als eine wahre Mode aufgekommen war, Mädchen das Violinspiel lernen zu lassen. Elgar unterrichtet übrigens nicht gern. Er sah es immer als Zeichen eines Scheiterns als Violinvirtuose und Komponist. Immerhin lernte er beim Unterricht seine spätere Frau Caroline Alice (Carice) Robertson, Tochter eines englischen Generals, kennen. Das Damenorchester gründete er, weil andere Musiklehrer der Umgebung dies schon getan hatten. An einen Freund schreibt er 1887: *“I have started a Ladies Orchestral Class & have sixteen fair fiddlers all in two rows & and I direct their graceful movements; it is doing well & I think will pay very well & flourish another season”* (Fuller, S. 229). Er benutzte das Orchester auch, um eigene Kompositionen zu proben. Im Jahre 1892 probierte er mit ihm auch seine *“Streicherserenade* (Anderson, S. 161; Fuller, S. 229).

► Der erste Satz der Serenade **«Allegro piacevole»** (Lebhaft, gefällig/anmutig) in 6/8-Takt ist mit e-moll allerdings etwas wehmütig angehaucht, erweist er sich aber letztlich doch als ein gefälliges Musizierstück, das durch ausgeprägte, Abwechslung schaffende Dynamik und Melodik stets spannend für den Hörer bleibt. Die Viola, der auch sonst öfter die Melodieführung gegeben wird, *eröffnet* mit einer vor allem ihr im ganzen Satz vorbehaltenen, ihn durchdringenden und die Abschnitte verbindenden rhythmischen Figur (a). In dieses Motiv klinkt sich ein kantable Streichermotiv (b), wozu ein kontrastierend ein staccatiertes Motiv tritt.



Im *Mittelabschnitt* des Satzes erklingt ein inniges Thema (e), als Violinsolo eingeführt, in gelösterem E-Dur, der Durvariante zum e-moll des Beginns. Es steigt in einer Septime (h-a) auf, sinkt langsam über vier Takte ab, entwickelt sich über einer dichten synkopierten Begleitung weiter.



Der *Schlussabschnitt*, in den das 'Motiv der abgesetzten Achtel' (d) überleitet, wiederholt variierend die e-moll-Thematik des Anfangs und kommt, fortissimo gesteigert, durch eine dreifache Sequenz (Wiederholung auf verschiedenen Tonstufen) zu einem Ende in ppp (pianissimo possibile)

<sup>11</sup> Brief (12. Aug. 1892, in: Moore: E. Elgar. Letters ..., S.41): Last night we accomplished a good slice of home journey—Lindau to Heidelberg—you will see on your map: then when driving up here we suddenly had to stop & make way for a great procession of Students – torchlight - the three duelling guilds (de Verbindungen) with a brass band & marching - all their faces wounded (silly fools) & many with bandages on - gay uniforms & no end of torches ”.



► Der zweite Satz «**Larghetto**» (etwas breit, nicht ganz so langsam wie largo, das langsamste Zeitmaß, zwischen largo und adagio stehend) verstärkt die Melancholie des ersten Satzes und wirkt wie ein Vorläufer von Elgars späteren großen langsamen Sätze tiefgründig und auch pathetisch. Es ist das Zentrum der Serenade. Man hat Anklänge an Schumann, Mendelssohn und Dvořák in ihm entdecken wollen. Doch ist das Ensemble eine individuelle Elgar-Komposition, die auf die Hörer von Anfang an einen nachhaltigen Eindruck macht(e) (Moore, S. 160). Der ebenfalls dreiteilige Satz beginnt mit einer sehn-suchtsvollen langgezogenen Phrase, welche die für Elgar typischen Tonsprünge/Intervalle (Septime-7, sogar Undezime-11) enthält.



“Und dann folgt die “schönste Melodie [C-Dur], die Elgar je erfunden hat, hochstrebend, geschmeidig, wohlgestaltet in ihren sich erhebenden Septim- und Sextintervallen, bis sie von ihrem ruhenden Höhepunkt her beginnt abzustiegen – Anderson, S. 372).

Da Elgar bei der Komposition 1892 einen Bayreuth-Besuch vorhatte und er Wagnernoten im voraus studierte, wollte man im Satz “a ‘Wagner’ turn – eine Wagner-Neigung“ (Anderson, S. 372) hören, einen Hang zu klangvoll breiter Melodik wie im Parsifal, den Elgar dann auch zweimal in Bayreuth 1892 anhörte. Man vergleiche Wagners 'Karfreitagszauber' mit ähnlich breiter Melodik und einer Triolenbegleitung (Pahlen, Parsifal, S. 130). Elgars' Thema (Anderson, Ex. 72, S. 372):



Der Mittelteil über dieselbe Melodie steht in a-moll und geht nach e-moll über. Das Thema wird von der ersten Violine in Effekt machenden Oktaven gespielt. Violine II und Viola führen dazu eine Triolenbegleitung aus bei einfacher Cello/Bass-Begleitung und gelegentlicher Oktavverstärkung für die Violine I durch das Cello. Im kurzen Schlussteil erklingt wieder die Eröffnungsthematik (C-Dur) – dieses Mal con sordini - mit Dämpfern zu spielen.

► Der Satz «**Allegretto**» enthält Motive von mehr spielerischem Charakter, deren zweites “poco marcato“ vorgetragen sein will, beginnend in G-Dur, wobei die Einleitung die von Elgar gern verwendeten fallenden Quintintervalle zeigen, mit denen das Hauptthema hier arbeitet.



Ein pizzicato-Signal beendet den ersten Teil und lässt die rhythmische Figur der Viola aus dem ersten Satz (a) erklingen. Somit endet das Finale zyklisch mit der Wiederaufnahme des

“innigen Themas“ (e), des Violinsolos aus dem ersten Satz in gelöstem E-Dur. Den Schluss leiten über dem “Viola-Rhythmus“ (a) zwei Takte mit einer fallenden Figur ein, in denen Jerrold Northrop Moore in seiner Elgar-Studie (841 S.,S. 160) eine deutliche Vorwegnahme der Grals-Montsalvat-Glocken aus Wagners Parsifal (Einzug in die Gralsburg, 1. Akt) vermutete, den Elgar vor seiner Bayreuthreise 1892 in der Kompositionszeit der Serenade studierte (Anderson, S. 373).



Elgar, Serenade, Moore, S. 160



Parsifal (Kühne)

R. Anderson: Elgar, London 1993 – E. Elgar: Salut d’amour für Streichquartett, Mainz (Schott ED 9404) 2001; Erstausgabe 1889) E. Elgar: Serenade für Streichorchester op. 20, Wiesbaden (Breitkopf & Härtel (Notenausgabe OB Nr. 4908, 1893 erschien hier auch die erste Noten/Partiturausgabe; s. St. R. Craggs: E. Elgar, 1995, S. 60) o. J. – Sophie Fuller: Elgar and the Salons. The Significance of a Private Musical World. In: E. Elgar and His World (ed. Byron Adams) Princeton and Oxford 2007 (S. 223-247). - Ch. Kent: Edward Elgar. A Guide to Research, New York-London 1993 (S.117-118) - M. Kennedy: The The Life of Elgar, Cambridge 2004 (Abb./Photo, S. 35: 'Elgar and Alice at Garmisch, Bavaria, 1892) - E. E. F.Kühne: Richard Wagners Musikdramen, Berlin 1914 (Notenbeilage: Parsifal) – Thomas Oboe Lee: Autograph (Namenszug) E. Elgar, Brief, March 16, 1930) (Internet)- J. N. Moore: Edward Elgar. A Creative Life, Oxford 1984 – J. N. Moore: E. Elgar. Letters of a Lifetime, Oxford 1990 - K. Pahlen: R. Wagner Parsifal Kompletter Text mit Erläuterungen, München (Goldmann-Schott, Opern der Welt 33057) 1981 - H.F. Redlich: MGG Bd. 3 (1954) s. v. Elgar. – G. Salmen: Musiker im Porträt, Bd. 4 Das 19. Jhdt. (Elgar, S. 164-165), München 1983 – Ch. Woodhouse (arr.): Edward Elgar: Pomp and Circumstance. Theme from March Nr. 1.



*Georges Bizet*

**GEORGES BIZETS<sup>12</sup> Oper "Carmen"**, die weltweit am meisten gespielte Oper überhaupt, von 1875, dem Jahr, in dem Bizet erst 36 Jahre alt starb, machte ihn unsterblich. Ausgehend von einer Novelle Prosper Mérimées (1803-70) entstand hier ein klassisches Stück um Verführung, Liebe, Enttäuschung und Tod. Die verführerische, umworbene Zigeunerin Carmen trifft in Sevilla den Soldaten Don José, der ihr verfällt, der desertiert und sich Schmugglern anschließt. Sogar die ihn unerschütterlich liebende Micaëla, die ihn aus all seinen Verstrickungen befreien möchte scheint er zu vergessen. Carmen dagegen fühlt sich bald durch José's Liebe in ihrer Freiheit eingeschränkt. Sie lehnt feste Bindung ab, was José nicht verstehen kann. Als der siegreiche Torero Escamillo sich für Carmen interessiert,

will sie sich von José trennen - mit tödlichen Konsequenzen. José ersticht Carmen, die am Ende etwas wie wirkliche Liebe zu José empfindet. Der zum Gewalttäter gewordene wird widerstandslos verhaftet. Über die Tote sich beugend, sagt er noch "Ma Carmen adorée - Meine angebetete Carmen".

**Habanera** (1. Akt Nr. 5), spanisch-kubanischer Tanz im 2/4-Takt nahm, wahrscheinlich von Kuba aus die Welt erobernd, den Namen nach der kubanischen Hauptstadt (La Habana) Ha-van(n)a an. Sie war nicht von Bizet komponiert, sondern einer spanischen Melodiensammlung eines Sebastian Iradier entnommen, der im Dienste der Kaiserin Eugénie (1826-1920) stand, der Gemahlin Napoléons III. Carmen singt diese Habanera (eigentlich mit Chor) bei ihrem ersten Auftritt. Sie warnt darin (im Chorteil) Bewunderer vor der Macht ihrer Verführung; "Wenn ich dich liebe, nimm dich in Acht - Si je t' aime, prends garde à toi!". Dort findet sich auch das bekannte "L' amour est enfant de Bohème - Ja, die Liebe vom Zigeuner stammt"

Thema der Habanera: Allegretto quasi andantino (K. Pahlen, S. 331, 45)



*Carmen - freie Übersetzung*

Ja, die Liebe hat bunte Flügel  
Solch einen Vogel zähmt man schwer  
Haltet fest sie mit Band und Zügel  
Wenn sie nicht will,  
kommt sie nicht her.  
Ob ihr bittet, ob ihr befiehlt  
Und ob ihr spricht und ob ihr schweigt  
Nach Laune sie den erwählet  
Und heftig liebt, der stumm ich zeigt  
Die Lieb, die Lieb!

*Carmen - französischer Text*

L'amour est un oiseau rebelle  
que nul ne peut apprivoiser  
et c'est bien en vain qu' on l'appelle  
s' il lui convient de refuser  
Rien n'y fait, menace  
ou prière  
l'un parle bien, l'autre se tait;  
et c'est l'autre que je préfère,  
il n'a rien dit, mais il me plaît  
L'amour, l'amour!1

**Seguidilla / Seguedille** (1. Akt Nr. 10), lebhafter südspanischer (andalusischer) Tanz im 3/8--Rythmus, kommt wahrscheinlich von lateinisch 'sequi - folgen', etwa wenn tanzend immer

<sup>12</sup> Schriftzug Bizets und Abbildung (gezeichnet von G. Planté) in: G Salmen, Musiker im Porträt, München 1983, Bd. 4, S. 141.

einer gleichen Melodie gefolgt wird oder in einem Tanz Melodien aufeinander folgen (?).  
 Gegen Ende des ersten Aktes wird Carmen nach einem Streit in der Zigarettenfabrik verhaftet.  
 Don José hat den Befehl, sie zu bewachen, aber sie bezaubert ihn durch den Gesang dieser  
 verführerischen Seguidilla. José beschließt, sie entfliehen zu lassen.

Thema der Seguidilla: Allegretto (K. Pahlen S. 332, 87-89)<sup>13</sup>



*Carmen - freie Übersetzung:*

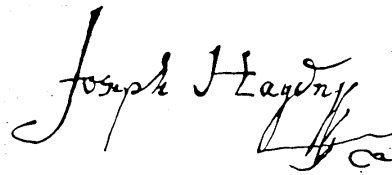
Draußen am Wall von Sevilla  
 wohnt mein Freund Lillas Pastia.  
 Dort tanze ich die Seguidilla  
 und trink' Manzanilla,  
 dort bei meinem Freunde Lillas Pastia  
 Ach besser ist es doch zu zweien.  
 Langweil ist' s, allein zu sein ...  
 ach besser ist es doch zu zweien  
 Wer meine Seele mag, sie ist zu nehmen -

*Carmen - französischer Text*

Près des remparts de Séville,  
 chez mon ami Lillas Pastia,  
 j' irai danser la Seguedille  
 et boire Manzanilla  
 J' irai chez mon ami Lillas Pastia  
 Oui, mais toute seule on s' ennue  
 on s'ennue,  
 et les vrais plaisirs sont à deux  
 Qui veut mon âme, elle est à prendre

(Don José unterbricht Carmen hier: "Jetzt schweig - Tais-toi" ). Sie singt weiter.

<sup>13</sup> Opern der Welt - Georges Bizet - Carmen, verfasst und herausgegeben von Kurt Pahlen, München, 3. A .1986 (Goldmann-Schott)



In den Jahren 1785 und 1786 komponierte **JOSEPH HAYDN**<sup>14</sup> (1732-1809) auf eine Bestellung hin für eine Pariser Freimaurerloge mit Namen "Société Olympique," (die über ein Orchester verfügte, das regelmäßig mit Konzerten auftrat), einen Zyklus von sechs Sinfonien, die als Pariser Sinfonien (Hob.I:82-87) bekannt blieben. Es war sein erster Sinfonienzyklus und diese Sinfonien die ersten., die er nicht für das esterházysche Hoforchester in Eisenstadt verfasst hatte, wo Haydn die meiste Lebenszeit verbrachte, schließlich in Wien wohnend, aber immer im Kontakt mit den Fürsten Esterhazy, die auch die Bestattung Haydns 1089 in Eisenstadt wünschten. Der Pariser Auftrag markierte deutlich Haydns Aufstieg zu "europäischem Format" und dass er "sich auf internationalem Parkett" zu behaupten verstand angesichts des anspruchsvollen Pariser Publikums und der Qualitäten des dortigen Orchesters. So wurden die sechs Sinfonien schnell europaweit bekannt.

Drei der sechs Sinfonien tragen Beinamen, die aber nicht von Haydn selbst stammten, sondern spätere Herausgeber erfanden: die Nr. 82, "L' Ours / Der Bär(enführer), nach einer Bassfigur (unter der Melodie / 4. Satz, die an einen Dudelsackspieler und Bärenführer auf einem Jahrmarkt erinnern könnte - die Nr. 85, "La Reine / Die Königin", gemeint ist damit die französische Königin Marie-Antoinette (1755-93 !), die Schutzherrin der Konzertreihe der „Loge Olympique“, die vielleicht die Sinfonie besonders geschätzt hat - die Nr. 83, "**La Poule / Das Huhn / Die Henne**" nach den Oboen-Einwürfen zum Seitenthema des ersten Satzes genannt, die an Gackern<sup>15</sup> erinnern könnte, aber auch an das Meckern einer Ziege (la Chèvre), nach der man das Werk doch nicht nennen wollte. Doch ist das "Gackern" in der Sinfonie nicht so eindrucksvoll, wie das schönste musikalische, das Ottorino Respighi (1879-1936) in der Suite "Gli uccelli - Die Vögel (La colomba, La gallina, L'usignuolo (Nachtigall), Il cucù) komponiert hat, wo der Satz "La gallina - Das Huhn" (1927), das auf einem berühmten Cembalostück mit Beinamen "La poule"- von Jean Philippe Rameau (1683-1764) beruht, humorvoll mit einem langen Hahnenschrei sein Ende findet (O. Respighi: Gli uccelli - Die Vögel. ... . Orpheus Camber Orchestra. Deutsche Grammophon 1913. Beiheft (Marie-Agnes Dittrich) , S. 6-7).

► Der erster Satz<sup>16</sup>: **Allegro spiritoso** (g-moll /G-Dur)) wird eröffnet von einem energischen, aufsteigenden Fortissimo-Thema mit **Akzenten**, dem eine absteigende punktierte Achtebewegung folgt. Der hier vorkommende, punktierte Rhythmus ist vielleicht eine Erinnerung



<sup>14</sup> Bleistiftporträt von George Dance 1794, dem Haydn größte Ähnlichkeit bescheinigte. Royal College of Music, London. C. F. Pohl – H. Botstiber, J. Haydn, Leipzig 1927, Band II Schriftzug unter Abbildung.

<sup>15</sup> Zu Hahn, Huhn, Henne in der Musik liest man amüsiert sub verbo Ausführungen darüber in: Kurt Fröhlich (Max Steinitzer) : Auf Flügeln des Gesangs . Ein musikalischer Büchmann, Leipzig 1920 , S. 21-22 .

<sup>16</sup> Notenbeispiele, Werkbesprechung: [https://de.wikipedia.org/wiki/83.\\_Sinfonie\\_\(Haydn\)](https://de.wikipedia.org/wiki/83._Sinfonie_(Haydn)) - 27.05.2022 - 18:45 <https://www.haydn107.com/Sinfonien/83> - 27052022 188 - 18:25.

an die Introduction einer französischen Ouvertüre - siehe Händels Ouvertüren. Auf dessen Verarbeitung folgt kontrastierend ein zweites Thema, eine sich fortsetzende punktierte Staccato-Achtelbewegung, zu der Oboeneinwürfe treten. Diese "gackern-de Figur" dürfte der Sinfonie später ihren Beinamen "La poule"- das Huhn<sup>17</sup>- die Henne" verschafft haben, was aber doch eher irreführend ist..



Nach diesem zu wiederholenden Expositionsteil folgen regelgerecht die verarbeitende **Durchführung** und eine **Reprise** (Wiederholung von Elementen der Exposition) mit Trugschluss.

► Das **Andante** (Es-Dur) wird als eines der schönsten Haydns eingeschätzt (H. Renner, Reclams Konzertführer, Stuttgart 1959, 6. A., S. 56). Die Streicher eröffnen es mit einem fünffachen Klopfmotiv mit abschließenden Trillern, das selbst mehrfach wiederholt und umgearbeitet wird, um durch einen kontrastierenden Unisono-Einwurf des ganzen Orchesters in Form einer Tonleiter über zwei Oktaven hinweg abgeschlossen zu werden, wonach das Klopfmotiv weiterläuft mit 22 Tonwiederholungen, über dessen Klangteppich sangliche Motive zu hören sind. Auch hier führen der **Durchführungs- und der Repräsenteil** den Satz kunst- und klangvoll mit harmonisch und dramatischen Überraschungen.



► Das **Menuetto: Allegretto** (G-Dur) beginnt forte und mit Auftakt. Sein Thema ist liedhaft, zunächst in fallender, dann in unisono aufsteigender Linie. Der Anfang des Themas verschleiert etwas den üblichen Menuett-Dreiertakt, da die jeweiligen beiden Auftaktachtel (3. Taktschlag) auch als erster Taktschlag vorkommen, so dass man auch schon von einem "hinkenden Menuett" gesprochen hat. Der erste Menuetteil ist mit 8 Takten deutlich kürzer als der zweite mit 34 Takten. Das einfachere, dreiteilige **Trio** lässt von Violinen und Bläsern eine ländlerhafte Melodie hören in durchlaufenden Achtelketten, die mit Vorschlägen geziert sind. Es steht in G-Dur und ist in drei achttaktige Abschnitte gegliedert



► Das finale **VIVACE** (G-Dur) ist ein Satz mit Kehraus-Charakter und bestimmt von einer "perpetuum-mobile-artigen" Bewegung im 12/8-Takt. Das viertaktige Hauptthema wird zunächst piano von den Streichern vorgestellt und dann variierend von Bläsern wiederholt.



<sup>17</sup> la poule von lat, pulla, weibl. Form von pullus - Jungtier; das altfranzösische geline (lat. gallina), von poule verdrängt, kommt noch regional vor (la géline de Touraine). Das Wort 'poule' ist auch deshalb bekannt geworden, weil Heinrich IV. (1553-1610) seinen Untertanen zum Wochenende 'une poule au pot - ein Huhn im Topf' als Essen gewünscht haben soll. Deutsch 'Huhn' ist allgemeine Bezeichnung; Henne ist eigentlich Legehennen mit Küken

Mit dem dem Tutti-Einsatz (nach Takt 8) im Forte kommen dann durchlaufende Achtelketten und hämmernde Tonwiederholungen. Die kurze **Durchführung** beginnt mit einer mehrfachen Wiederholung des Anfangsthemas, das dabei auf- und absteigt, sich in Achtelketten, Tonwiederholungen und Tonartwechsel fortsetzt. Die **Reprise** wiederholt die Thematik der Exposition, bremst zum Schluss mit Generalpausen und zwei Fermaten die zügige Bewegung. Nach einem letzten Anspielen des Hauptthemas im Piano kommt der Satz mit stürmischen Achtelketten im Forte zu seinem Ende.

Karl-Heinz Mai

Ω